

**Kurzfassung vom Policy Paper #1 der Serie The Russian Crisis
„Why does the Kremlin’s propaganda remain effective in wartime?“
von Fyodor Krasheninnikov**

Die Propaganda des Kremls: Wie kommt es, dass sie auch in Kriegszeiten noch funktioniert?

Putin und seine Gefolgschaft haben ein komplexes System der Kommunikation und Desinformation geschaffen. Sie nutzen dafür die volle Bandbreite traditioneller und moderner Medien und Kommunikationskanäle und bedienen sich einer Vielzahl an Narrativen, die passend auf verschiedene Zielgruppen zugeschnitten sind. Um diese Gruppen mit Fakten und Argumenten zu überzeugen, müssen auch diese zielgruppengenau gewählt und eingesetzt werden.

Für Außenstehende ist es schwer zu verstehen, dass viele Russ*innen den Krieg gegen die Ukraine unterstützen. Sie sehen die russische Bevölkerung einer in sich geschlossenen, ideologisch kohärenten Staatspropaganda durch den Kreml ausgesetzt, die leicht entkräftet werden könnte, würde man Putins Anhängern nur die wahren Fakten entgegenhalten. Dabei geht die Informationsmaschine Putins außerordentlich ausgeklügelt und systematisch vor und nutzt dabei neben dem Staatsfernsehen aktiv auch die neun Kommunikationsmedien und -kanäle, wie Telegram, TikTok, Ok.ru und Co. Verbreitet wird dabei nicht ein bestimmtes Narrativ, sondern eine Vielzahl von Narrativen, die überlappend und auch widersprüchlich sein können, aber immer dazu dienen, die Loyalität gegenüber Putin zu stärken und jedes Verschulden von Putin abzuweisen bzw. die Aufmerksamkeit auf andere zu lenken.

Über Nachrichten und Talkshows des Staatsfernsehens, anonyme Accounts und Kanäle in den sozialen Medien, Trollfabriken und den Einsatz von Influencern werden gezielt unterschiedliche Narrative gestreut und damit verschiedene Zielgruppen bedient. Durch die Diversität an Kanälen und Narrativen, die präsentiert werden, wird der Eindruck einer pluralen Meinungslandschaft erweckt. Unterschiedliche Zielgruppen werden entsprechend der Echokammern, in denen sie sich bewegen, mit jeweils angepassten Narrativen bedient. Der gezielte Einsatz regierungsnaher Personen oder regimetreue „Kriegsreporter*innen“ erweckt den Anschein der Nähe zum Regime und Zugang zu exklusiven Informationen und erzeugt darüber hinaus ein Gefühl der Informationsüberlegenheit gegenüber ideologischen Widersachern und der Außenwelt.

Die Unterstützer Putins können in fünf Gruppen unterteilt werden. Sie unterscheiden sich in ihrer ideologischen Ausrichtung und in den vorgebrachten Rechtfertigungsgründen für den Krieg Putins in der Ukraine. Diese sind:

1. „**Sowjet-Nostalgiker**“, ein überwiegend älteres Bevölkerungssegment (über 45 Jahre), das die Sowjetunion romantisiert und den Krieg in der Ukraine als Neuauflage des „Großen Vaterländischen Kriegs“ der Sowjetunion gegen Nazi-Deutschland (1941-1945) sieht.

2. **„Russische Patrioten“**, die unter Putin aufgewachsen sind (25-45 Jahre) und Russland zurück zu seiner alten Größe führen wollen. Der Krieg in der Ukraine wird als Notwendigkeit zum Erhalt der Rolle als Großmacht gesehen.
3. **„Russische Nationalisten“**, eine zahlenmäßig kleinere, dafür aber aktive Gruppe, deren Mitglieder (meist junge Städter, 15-35 Jahre) nationalistischen, zum Teil auch rechtsextremen Ansichten folgen und die Ukraine als feindliches Gebiet sehen. Der Krieg wird als Ausübung des „natürlichen“ Rechts des Stärkeren begriffen.
4. **„Anti-westliche Verschwörungstheoretiker“**, eine amorphe, eher passive Gruppe (alle Altersgruppen), die vor allem ihren Hass gegen den Westen und die USA eint und im Krieg in der Ukraine vor allem einen Krieg mit dem Westen sieht, in dem die ukrainische Bevölkerung keine Rolle spielt.
5. **„Normale Leute“**, die sich nicht für Politik interessieren und es vermeiden Stellung zu beziehen. Obwohl viele Putin kritisch gegenüberstehen, lenken sie von der Politik des Regimes ab und zeigen sich lieber loyal. Für sie ist der Krieg in der Ukraine ein Ereignis, das sich ihrer Kontrolle entzieht und ihre Lebenssphäre (noch) nicht betrifft.

Versuche, den von Putins Regime propagierten Informationen/Narrativen entgegenzuwirken, müssen zwingend davon ausgehen, dass es die eine Weltsicht des „durchschnittlichen Russen“ nicht gibt. Auch die Annahme, dass Putin sich „plumper Propaganda“ bedient, wäre angesichts des komplexen und äußerst effektiven Systems der strategischen Meinungsbildung und Desinformation des Kremls ein grober Fehler. Banale Slogans gegen Putin oder gegen den Krieg sind nicht ausreichend, um der Propaganda des Kremls etwas entgegenzustellen. Jede Ansprache der verschiedenen Zielgruppen muss mit Fakten und Argumenten arbeiten, die präzise auf die jeweilige Gruppe zugeschnitten sind, um so das jeweils vorherrschende Narrativ erfolgreich entwerfen können.